



# Stark bedingte Zuversicht für 2022

IW-Konjunkturumfrage Frühjahr 2022

Michael Grömling

Köln, 23.04.2022

**IW-Report 17/2022**

Wirtschaftliche Untersuchungen,  
Berichte und Sachverhalte



#### **Herausgeber**

**Institut der deutschen Wirtschaft Köln e. V.**

Postfach 10 19 42

50459 Köln

Das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) ist ein privates Wirtschaftsforschungsinstitut, das sich für eine freiheitliche Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung einsetzt. Unsere Aufgabe ist es, das Verständnis wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Zusammenhänge zu verbessern.

#### **Das IW in den sozialen Medien**

Twitter

[@iw\\_koeln](https://twitter.com/iw_koeln)

LinkedIn

[@Institut der deutschen Wirtschaft](https://www.linkedin.com/company/institut-der-deutschen-wirtschaft)

Facebook

[@IWKoeln](https://www.facebook.com/IWKoeln)

Instagram

[@IW\\_Koeln](https://www.instagram.com/IW_Koeln)

#### **Autor**

**Prof. Dr. Michael Grömling**

Leiter der Forschungsgruppe Gesamtwirtschaftliche Analysen und Konjunktur

[groemling@iwkoeln.de](mailto:groemling@iwkoeln.de)

0221 – 4981-776

**Alle Studien finden Sie unter  
[www.iwkoeln.de](http://www.iwkoeln.de)**

**Stand:**

April 2022

## Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung .....	4
1 Hohe Verunsicherungen durch den Krieg .....	5
2 Lage und Perspektiven der deutschen Unternehmen .....	7
3 Produktionserwartungen nach Branchen .....	11
4 Investitionen und Beschäftigung nach Branchen .....	12
5 Geschäftserwartungen nach Wirtschaftsräumen.....	13
6 Perspektiven der Unternehmen für 2022 .....	15
Literatur .....	17
Abbildungsverzeichnis.....	18

## JEL-Klassifikation

C82 – Methoden zur Sammlung, Schätzung und Organisation makroökonomischer Daten; Datenanalyse

E32 – Konjunkturschwankungen; Konjunkturzyklen

F51 – Internationale Konflikte; Verhandlungen; Sanktionen

I15 – Gesundheit und wirtschaftliche Entwicklung

**Stichwörter:** Unternehmensbefragung, Konjunktur, Geopolitik, Corona-Pandemie

## Zusammenfassung

Die Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage vom Frühjahr 2022 liefern eine Einschätzung gemäß der zum Befragungszeitpunkt relevanten und erwartbaren Rahmenbedingungen für unternehmerisches Handeln. Deutliche Veränderungen dieses geoökonomischen Umfeldes – etwa durch vollständig ausfallende Gaslieferungen aus Russland – würden eine Neubewertung seitens der Unternehmen erfordern. Im Vergleich zur IW-Konjunkturumfrage vom Spätherbst 2021 haben sich die Geschäftserwartungen der Unternehmen in Deutschland für das Jahr 2022 stark eingetrübt. Gleichwohl dominiert noch das Lager der zuversichtlich gestimmten Unternehmen. Während knapp ein Viertel der befragten Betriebe eine niedrigere Produktion als im Jahr 2021 erwartet, gehen zwei von fünf Unternehmen von einem Anstieg aus. Der Saldo aus positiven und negativen Erwartungen hat sich seit November 2021 jedoch mehr als halbiert. Die sich verschärfenden Produktionsbeeinträchtigungen infolge gestörter Transport- und Lieferketten und der damit einhergehende Kostenschock haben die Produktionsperspektiven in der Bauwirtschaft erheblich verdüstert. Auch die Industrie liegt nahe an der Rezessionsschwelle. Trotz Abwärtskorrekturen dominieren bei den Dienstleistern die Optimisten. In regionaler Perspektive gibt es ein enormes Erwartungsgefälle in Deutschland für das Jahr 2022. Während in Norddeutschland die pessimistisch aufgestellten Unternehmen die Oberhand haben, geben sich die Unternehmen in Nordrhein-Westfalen und Bayern noch relativ zuversichtlich. Auf Basis der gegenwärtig bestehenden Produktionserwartungen der Unternehmen in Deutschland lässt sich derzeit keine Beschäftigungs- und Investitionskrise ableiten.

# 1 Hohe Verunsicherungen durch den Krieg

Der Krieg in der Ukraine wirft seit zwei Monaten düstere Schatten über die wirtschaftliche Entwicklung. Zu den in Teilen immer noch wirksamen Beeinträchtigungen infolge der Corona-Pandemie – die globale Logistik funktioniert nicht reibungslos, Lockdown-Maßnahmen sowie krankheitsbedingte Personalausfälle stören weiterhin die weltweit aufgespannten Liefer- und Produktionsnetzwerke und hohe Preissteigerungen aufgrund der damit einhergehenden Kostenschocks schaffen erhebliche Anpassungslasten – kommen die Kriegslasten. Diese verstärken bestehende Probleme und sorgen für enorme zusätzliche Verunsicherungen und Gefahren (Hüther, 2022). Und dabei muss stets bedacht werden, dass die bislang sichtbaren und erwartbaren ökonomischen Effekte in Deutschland immer auch an der humanitären Katastrophe und den ökonomischen Schäden in der Ukraine zu relativieren sind.

Vor dem Hintergrund der beträchtlich angestiegenen geoökonomischen Unsicherheit werden die Konjunkturprognosen für Deutschland bereits deutlich zurückgenommen. Gemäß der April-Auswertung von Consensus Forecasts (Consensus Economics, 2022) liegen die Wachstumserwartungen für Deutschland im Jahr 2022 nur noch bei gut 2 Prozent. Der kriegsbedingte Abschlag (im Vergleich mit den Prognosen zum Jahresbeginn 2022) beläuft sich bislang auf rund 1 ½ Prozentpunkte. Zu den unmittelbaren wirtschaftlichen Kriegsfolgen in Deutschland liegen gleichwohl wegen der normalen zeitlichen Datenverzögerungen bislang kaum umfassende Daten vor. Diverse Unternehmensbefragungen und Echtzeitindikatoren signalisieren jedoch bereits Anpassungslasten und vor allem ein eingetrübtes Erwartungsbild – jedenfalls im Vergleich mit der Lage vor dem Kriegsausbruch.

Der Ausbruch des Krieges Ende Februar 2022 trat kurz vor dem regulären Start der IW-Konjunkturumfrage ein. Mit der IW-Konjunkturumfrage (siehe hierzu ausführlich Grömling, 2018) werden seit 1992 regelmäßig ostdeutsche Unternehmen und seit 2002 auch westdeutsche Firmen nach ihrer aktuellen Geschäftslage und ihren konjunkturellen Perspektiven befragt. Die Befragung wird im Auftrag des IW im Frühjahr, im Herbst und seit 2021 auch im Sommer durch das amsa-Institut durchgeführt. Es handelt sich bei der IW-Konjunkturumfrage nicht um eine Panelbefragung mit einem konstanten Teilnehmerkreis. Im Großen und Ganzen ist die Gruppe der regelmäßig teilnehmenden Betriebe dominierend und weitgehend stabil. Die befragten Unternehmen verteilen sich auf die Industrie (mit drei Teilbereichen), das Baugewerbe und den Dienstleistungssektor (mit vier Gruppen). Die Bereiche Banken/Versicherungen sowie der öffentliche Sektor sind nicht enthalten.

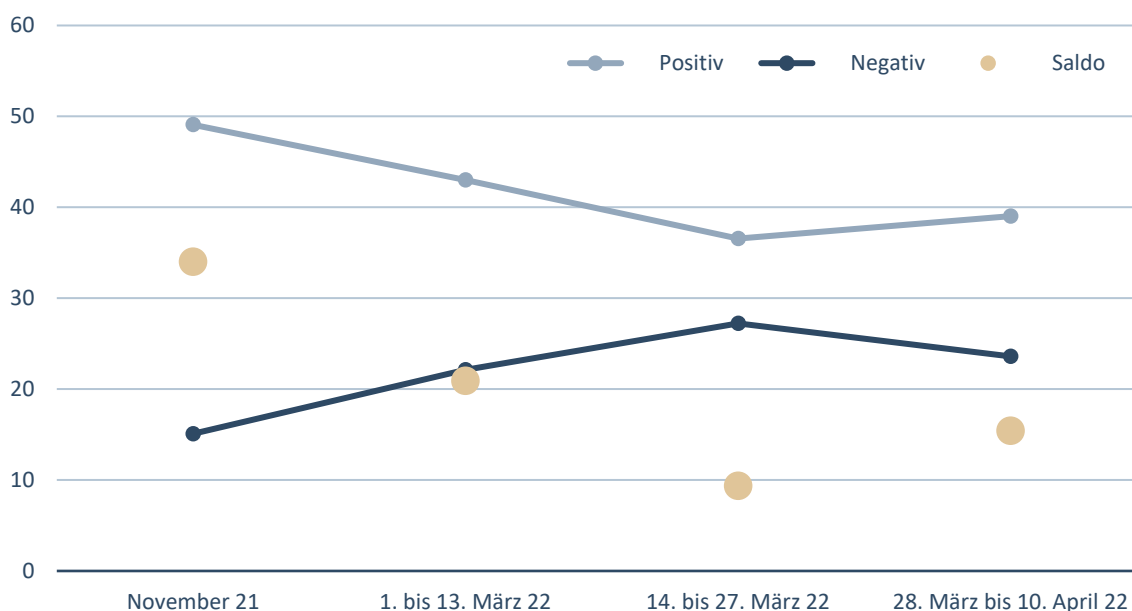
Im vorliegenden Beitrag werden die Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage zur kurzfristigen wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland vorgestellt. Die IW-Umfrage umfasst zudem regelmäßig eine Zusatzfrage, die sich auf ein aktuelles konjunkturelevantes Sonderthema bezieht (für einen Überblick siehe Grömling, 2018). Um eine aktuelle Einschätzung hinsichtlich der potenziellen Belastungen für Unternehmen in Deutschland infolge des Krieges in der Ukraine vornehmen zu können, wurde eine Zusatzfrage auf die möglichen Übertragungswege des Krieges hinsichtlich der Geschäftsabläufe der Unternehmen in Deutschland ausgerichtet (siehe hierzu ausführlich Bardt et al., 2022). Demnach sehen sich vier von fünf Unternehmen durch hohe Energiepreise belastet. Mehr als zwei von fünf Betrieben erwarten, dass sie kurzfristig in ihren Geschäftsabläufen durch ausfallende Lieferungen von Vorleistungen oder drohende Engpässe in der Energieversorgung beeinträchtigt werden.

Angesichts der außergewöhnlich hohen Unsicherheit infolge des Krieges und des damit verbundenen Informationsbedarfs sowie der Vermutung, dass sich die Einschätzungen der Unternehmen kurzfristig signifikant verändern können, wurde die IW-Konjunkturumfrage zum Frühjahr 2022 in drei Befragungsabschnitten durchgeführt. Dieses Vorgehen wurde auch in den ersten Monaten der Corona-Pandemie im Jahr 2020 praktiziert, um sich wandelnde Konjunktüreinschätzungen nach einem exogenen Schock im Zeitablauf erkennen zu können (Grömling, 2020). Die Ergebnisse liegen in gewohnter Weise sowohl in einer ungewichteten Version als auch in einer nach Betrieben, Beschäftigten und Regionen gewichteten Version vor. Der erste Befragungsabschnitt lief vom 1. März bis einschließlich 13. März 2022. Dabei konnten insgesamt 1.660 auswertbare Antworten gewonnen werden. Die zweite Befragung mit insgesamt 833 Teilnehmern fand vom 14. März bis einschließlich 27. März statt und der dritte Befragungsabschnitt umfasste den Zeitraum vom 28. März bis zum 10. April 2022 mit 506 auswertbaren Meldungen. Bei der Interpretation dieser Ergebnisse für die jeweils zwei Wochen umfassenden Befragungsabschnitte ist zu bedenken, dass es sich hier – wie bereits erwähnt – nicht um eine Panelbefragung handelt, bei der Woche für Woche die gleichen Unternehmen konsultiert werden. Vielmehr wurde die Grundgesamtheit auf drei Gruppen aufgeteilt, die nach und nach befragt werden. Da die Entscheidung für diesen veränderten Befragungsmodus erst beim Anlaufen der aktuellen Umfrage getroffen wurde, fiel die erste Befragungsgruppe am größten aus. In Summe nahmen an der Frühjahrsbefragung fast 3.000 Unternehmen teil. Da die Zusammensetzung der drei Teilgruppen nach Region, Branchen und Unternehmensgröße vergleichbar ist, sollten Rückschlüsse auf eine sich verändernde Bewertungslage in der Grundgesamtheit möglich sein.

Wie sich die Produktionserwartungen der vom IW befragten Unternehmen im insgesamt sechswöchigen Befragungszeitraum entwickelt haben, wird in Abbildung 1-1 dargestellt. Dabei werden den drei Befragungsergebnissen der aktuellen Frühjahrsbefragung die Befunde vom November 2021 gegenübergestellt (siehe hierzu ausführlich Grömling, 2021a). Nicht nur die IW-Konjunkturumfrage, sondern auch andere Befragungen sowie die Einschätzungen der Wirtschaftsverbände (Grömling, 2021b) waren zunächst für das Jahr 2022 sehr zuversichtlich. Dieser Optimismus beruht auf den Erwartungen, dass sich die Liefer- und Produktionsstörungen im Jahresverlauf 2022 zurückbilden werden und sich das Infektionsgeschehen ab dem Frühjahr weniger belastend auf die Geschäftsabläufe der Unternehmen auswirken würde. Der in den vergangenen beiden Jahren aufgestaute Konsum sowie die verschobenen Investitionen gaben diesen zuversichtlichen Konjunkturperspektiven einen stabilen Rückhalt. Mit dem Ausbruch des Krieges sank der Anteil der Unternehmen mit positiven Konjunkturerwartungen (Produktionsergebnis 2022 übertrifft das Vorjahresniveau) und der Anteil der pessimistisch gestimmten Unternehmen (Produktionsergebnis 2022 unterschreitet das Vorjahresniveau) stieg an. Entsprechend ging der Saldo aus positiven und negativen Erwartungen gegenüber der Befragung vom November 2021 von 34 auf zunächst 21 Prozentpunkte zurück. Nach dem anhaltenden Rückgang im zweiten Befragungsabschnitt in der zweiten Märzhälfte – der Saldo belief sich auf nur noch 9 Prozentpunkte – hat sich das Erwartungsbild zuletzt wieder etwas verbessert und der Saldo rangiert mit 15 Prozentpunkten etwa in der Mitte der ersten und der zweiten Befragung. Diese Befragungsergebnisse signalisieren, dass zumindest auf Basis der Saldierung und vor dem Hintergrund der geopolitischen Rahmenbedingungen und zugrundeliegenden Erwartungen vom Anfang April unmittelbar kein absoluter Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Leistungen in diesem Jahr abgeleitet werden kann. Dabei ist immer zu bedenken, dass der Saldo (auch auf Basis gewichteter Ergebnisse) keine direkte quantitative Aussage über die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts erlaubt – weil etwa die absoluten Rückgänge der Unternehmen mit pessimistischen Erwartungen höher ausfallen können als die absoluten Zuwächse der Optimisten. Tendenzaussagen sind gleichwohl auf Basis der Umfragewerte ableitbar (Grömling, 2018).

### Abbildung 1-1: Entwicklung der Produktionserwartungen

Anteil von Unternehmen in Deutschland, die für das Jahr 2022 eine Zunahme oder Abnahme bei ihrer Produktion erwarten in Prozent sowie Saldo aus positiven und negativen Werten in Prozentpunkten nach Befragungsabschnitten im Frühjahr 2022 sowie im Herbst 2021



Gewichtete Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage. Rest zu 100: gleichbleibend.

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

In der weiteren Auswertung der IW-Konjunkturumfrage vom Frühjahr 2022 werden in erster Linie die Ergebnisse des letzten Befragungsabschnitts von Anfang April vorgestellt und besprochen. Dies wird mit der Aktualität der Daten begründet. Außerdem stellen diese Ergebnisse in gewisser Weise einen Kompromiss aus den beiden vorhergehenden Abschnitten dar.

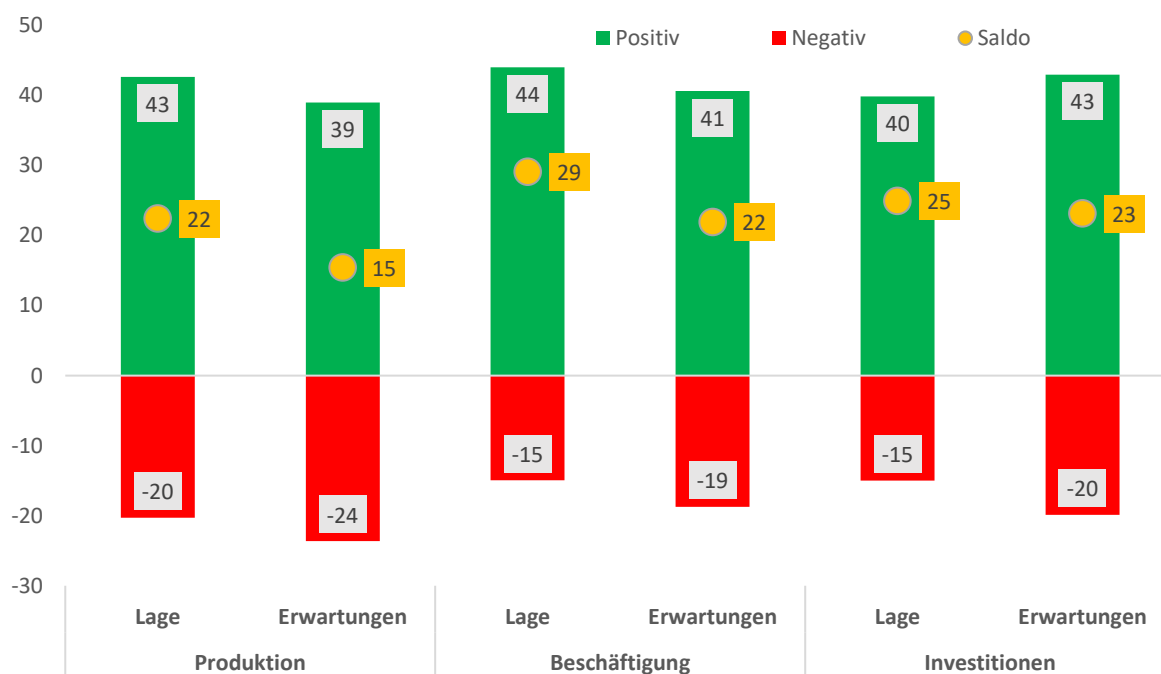
## 2 Lage und Perspektiven der deutschen Unternehmen

Die vom Institut der deutschen Wirtschaft am aktuellen Rand befragten Unternehmen bewerten derzeit ihre Geschäftslage – trotz der bestehenden Belastungen durch die Pandemie-bedingten Logistik- und Produktionsstörungen, die Preiserhöhungen und die Verunsicherungen infolge des Krieges – insgesamt positiv. Mit Blick auf den letzten Befragungsabschnitt von Anfang April 2022 bezeichnen 43 Prozent der Unternehmen ihre Lage besser als vor einem Jahr und 20 Prozent bewerten die aktuelle Situation als schlechter (Abbildung 2-1). Im Vergleich mit der Herbstbefragung ist der Anteil der positiven Bewertungen um 5 Prozentpunkte gesunken und der Anteil mit negativer Einschätzung um 2 Prozentpunkte angestiegen. Der Saldo liegt damit noch deutlich im positiven Bereich. Beim Vergleich verschiedener Befragungen ist zu bedenken, dass bei der Bewertung der aktuellen Lage von den Unternehmen üblicherweise ein Vergleich mit dem Vorjahr abgefragt wird, um eine langfristige Vergleichbarkeit der Ergebnisse zu gewährleisten. Während es bei der Produktionslage zu den genannten Eintrübungen kam, war dies jedoch bei der Beschäftigungs- und Investitionslage nicht zu beobachten. Die in Abbildung 2-1 dargestellten Werte liegen sehr nahe an den Ergebnissen vom Spätherbst 2021.



### Abbildung 2-1: Lage und Erwartungen im Frühjahr 2022

Anteil von Unternehmen in Deutschland, die für das Jahr 2022 eine Zunahme oder Abnahme bei Produktion, Investitionen und Beschäftigung erwarten in Prozent sowie Saldo aus positiven und negativen Erwartungen in Prozentpunkten



Gewichtete Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage; Rest zu 100: gleichbleibend. Ergebnisse des dritten Befragungsabschnitts mit 506 Unternehmen im Zeitraum 28. März bis 10. April 2022.

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

Bei der Analyse der Herbstumfrage (Grömling, 2021a) wurde dargelegt, dass es im Verlauf des Jahres 2021 – gemessen an der IW-Befragung im Frühjahr, Sommer und Spätherbst – zu einer erheblichen Verbesserung der Produktions-, Beschäftigungs- und Investitionslage gekommen war. Demnach haben die mit dem Krieg in der Ukraine einhergehenden Anpassungslasten und Verunsicherungen zumindest die aktuelle Beschäftigungssituation in Deutschland im Vergleich mit der Lage im Spätherbst nicht beeinträchtigt. Das gilt entsprechend auch für die aktuelle Investitionstätigkeit der Unternehmen. Letzteres dürfte in Teilen die Nachholbedarfe aus den im Gefolge der Pandemie aufgeschobenen oder nicht realisierbaren Investitionen widerspiegeln. Auch zum jetzigen Zeitpunkt kann davon ausgegangen werden, dass ein Teil der Investitionsvorhaben nicht umfassend durchgeführt werden kann, weil es im Bereich der Kapitalgüter weiterhin Produktions- und Lieferengpässe gibt. Im Vergleich mit dem Vorkrisenniveau besteht in Deutschland nach wie vor eine Investitionslücke von rund 10 Prozent.

Bei den Geschäftserwartungen für das gesamte Jahr 2022 waren die Veränderungen gegenüber der Befragung vom Herbst 2021 deutlich stärker ausgeprägt als bei der Bewertung der aktuellen Lage. Das dürfte sich allein daraus erklären, dass sich die tatsächlichen Beeinträchtigungen infolge des Krieges bislang größtenteils auf der Preisebene gezeigt haben (Grömling/Bardt, 2022). In den Wirtschaftserwartungen für das Jahr 2022 ist der potenzielle und erwartbare Kriegseinfluss jedoch deutlich stärker sichtbar. Nunmehr erwarten 39 Prozent der Unternehmen eine höhere Produktion als im Jahr 2021 (Abbildung 2-1). Dabei müssen ebenso die teils starken Einschränkungen durch Lockdown-Maßnahmen und Produktionsstörungen im vergangenen Jahr

mitbedacht werden, die auch zu dieser positiven Einschätzung führen. Der Anteil der Optimisten liegt gleichwohl um 10 Prozentpunkte unter dem Niveau vom Spätherbst 2021. In nahezu gleicher Größenordnung ist der Anteil an Firmen angestiegen, die für dieses Jahr eine niedrigere Produktion oder Geschäftstätigkeit erwarten. Das gilt für fast ein Viertel der befragten Unternehmen. Der Saldo aus positiven und negativen Geschäftserwartungen für das Jahr 2022 ging entsprechend von 34 Prozentpunkten auf 15 Prozentpunkte zurück. Dabei liegen die Ergebnisse des dritten Befragungsabschnitts zugrunde. In Abbildung 2-2 wird dagegen das Gesamtergebnis für die Frühjahrsbefragung 2022 dargestellt und in den historischen Verlauf eingeordnet. Der Saldo fällt dabei allerdings nur um 1 Prozentpunkt höher aus. Gemessen an den Erwartungen vom Sommer und Herbst 2021 hat die deutsche Konjunktur also erheblich an perspektivischem Schwung eingebüßt – das Erwartungsbild befindet sich gleichwohl noch im positiven Bereich.

Mit Blick auf die Beschäftigungserwartungen liegt das Ergebnis vom Frühjahr 2022 nahe an jenem vom November 2021. Während zwei von fünf Firmen mit einem Beschäftigungsaufbau in diesem Jahr planen, geht ein Fünftel von einer rückläufigen Anzahl an Mitarbeitern aus. Damit werden die unmittelbaren Folgen des Krieges in der Ukraine vor dem Hintergrund der geopolitischen Gegebenheiten von Ende März bis Anfang April 2022 als keine zusätzliche und höhere Belastung für den deutschen Arbeitsmarkt eingeschätzt. Abbildung 2-2 ordnet den entsprechend positiven Saldo von 22 Prozentpunkten in die langfristige Entwicklung ein. Er liegt weiterhin deutlich über dem langfristigen Durchschnitt von gut 10 Prozentpunkten, aber auch mit merklichem Abstand zu vormaligen Aufschwungsphasen.

Auch bei den Investitionserwartungen wird der langjährige Durchschnitt um knapp 5 Prozentpunkte übertroffen. Die Korrektur gegenüber dem Erwartungsbild vom Spätherbst 2021 fällt jedoch erheblich stärker aus als bei der Beschäftigung. Während der Anteil der Firmen mit positiven Investitionsabsichten für das Jahr 2022 (Anstieg gegenüber Vorjahr) um 5 Prozentpunkte auf 43 Prozent zurückging, stieg der Anteil der Pessimisten um 5 Prozentpunkte auf 20 Prozent an. Damit befindet sich der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen nunmehr nicht mehr auf einem Boom-Niveau wie im Herbst letzten Jahres. Das Investitionsklima in den deutschen Unternehmen ist trotz der hohen Verunsicherungen infolge des Krieges weiterhin positiv, aber deutlich abgekühlt im Vergleich zu einem weltwirtschaftlichen Umfeld ohne diese geopolitische Belastung.

**Abbildung 2-2: Langfristige Entwicklung der Erwartungen in Deutschland**

Saldo zwischen positiven und negativen Erwartungen in Prozentpunkten



Gewichtete Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage. Frühjahrs- (F) und Sommerumfrage (S): Erwartungen für das laufende Jahr; Herbstumfrage (H): Erwartungen für das kommende Jahr. Für Frühjahr 2020 liegen keine vergleichbaren Ergebnisse vor. Frühjahr 2022: Gesamtergebnis für die drei Befragungsabschnitte.

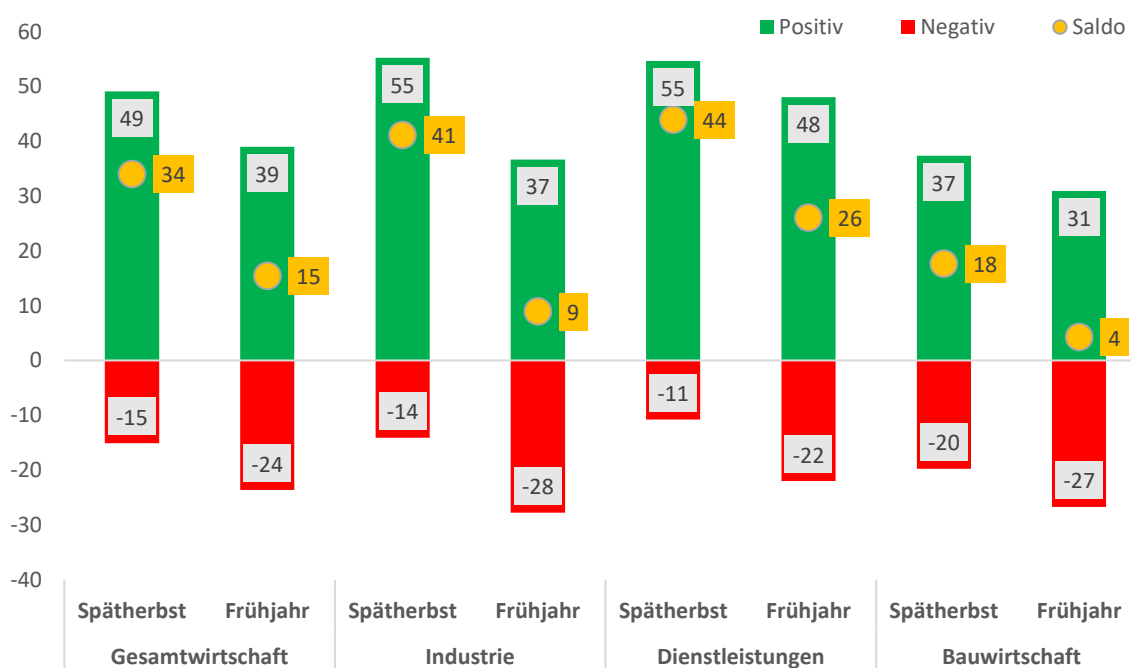
Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

### 3 Produktionserwartungen nach Branchen

Auch im Winterhalbjahr 2021/2022 waren die einzelnen Wirtschaftsbereiche in unterschiedlicher Weise und aus unterschiedlichen Gründen unter Druck. In den personen- und konsumnahen Wirtschaftsbereichen führte die fünfte Infektionswelle zu erneuten Einschränkungen der Geschäftstätigkeit und Zurückhaltung der Kunden. In der Industrie und im Baugewerbe sorgten weiterhin Materialengpässe für angebotsseitige Beschränkungen. Dafür gab es auch im Rahmen der IW-Konjunkturumfrage vom Spätherbst 2021 deutliche Hinweise (Bardt/Grömling, 2022). Die bereits aufgezeigten Eintrübungen bei den Produktionserwartungen der deutschen Unternehmen, die im Wesentlichen durch den Krieg in der Ukraine und die damit verbundenen Störungen zu erklären sein dürften, zeigen sich durchgehend beim Blick auf die in der Konjunkturumfrage erfassten Branchen. Dazu stellt Abbildung 3-1 den Erwartungen vom Frühjahr 2022 jene vom Spätherbst 2021 gegenüber. Beide Umfragen beziehen sich auf das Geschäftsjahr 2022 im Vergleich mit dem Vorjahr.

**Abbildung 3-1: Produktionserwartungen nach Branchen**

Anteil von Unternehmen, die im Spätherbst 2021 sowie im Frühjahr 2022 für das Jahr 2022 eine Zunahme oder Abnahme bei der Produktion erwarten in Prozent sowie Saldo aus positiven und negativen Werten in Prozentpunkten



Gewichtete Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage; Rest zu 100: gleichbleibend. Ergebnisse des dritten Befragungsabschnitts mit 506 Unternehmen im Zeitraum 28. März bis 10. April 2022.

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

Die Geschäftserwartungen des **Dienstleistungssektors** wurden im Vergleich mit den anderen beiden Wirtschaftsbereichen gegenüber dem Herbst 2021 am wenigsten stark zurückgenommen. Zugleich ist dort der Saldo aus positiven und negativen Erwartungen deutlich oberhalb des gesamtwirtschaftlichen Durchschnitts. Gemäß den Ergebnissen vom dritten Befragungsabschnitt erwarten nunmehr noch knapp die Hälfte der Dienstleistungsunternehmen eine bessere Geschäftstätigkeit als im Vorjahr. Das sind 7 Prozentpunkte weniger als im Herbst letzten Jahres. Der Anteil der Pessimisten hat sich gleichzeitig auf 22 Prozent verdoppelt, befindet sich aber im Vergleich mit den anderen Wirtschaftsbereichen auf einem niedrigeren Niveau. Daraus

kann abgeleitet werden, dass der Dienstleistungssektor nach den starken Corona-Einschränkungen in den letzten beiden Jahren insgesamt gesehen für das Jahr 2022 mit einer Verbesserung rechnet. Dieses positive Erwartungsbild ist in allen Dienstleistungssparten, die der IW-Befragung zugrunde liegen, sichtbar, am stärksten im Bereich Informations- und Kommunikation, aber auch im Handel sowie bei Transport/Logistik.

Der noch im Herbst 2021 deutlich erkennbare Optimismus der **Industrieunternehmen** hat sich erheblich reduziert. Gingen im Herbst 2021 noch 55 Prozent der Industriebetriebe von einem Produktionszuwachs aus, so sind es gegenwärtig nur noch 37 Prozent. Gleichzeitig hat sich der Anteil der Pessimisten auf 28 Prozent verdoppelt. Infolgedessen brach der Saldo aus positiven und negativen Meldungen von vormals gut 40 Prozentpunkte auf unter 10 Prozentpunkte ein. Damit befindet sich die Industrie nahe an der Rezessionsschwelle. Dies überrascht insofern nicht, da die Industrie über vielfältige Transmissionskanäle vom Krieg in der Ukraine betroffen ist (siehe Grömling, 2022) und hier auch Verschärfungen im Jahresverlauf 2022 möglich sind. Eingeschränkte oder gänzlich wegfallende Absatzmöglichkeiten treffen die exportorientierte Industrie überproportional. Die Effekte in der direkten Krisenregion sind überschaubar – auf Russland, Belarus und die Ukraine entfallen knapp 2,5 Prozent des deutschen Außenhandels. Eine merklich schwächere Wirtschaftsdynamik in Mittel- und Osteuropa sowie in der gesamten Weltwirtschaft wird den deutschen Außenhandel aber merklich belasten. Daneben verschärfen ausbleibende Zulieferungen von Vorleistungen oder Rohstoffen aus der Krisenregion oder aus anderen Ländern aufgrund global steigender Knappheiten oder zusätzlich eingeschränkter Logistik im internationalen See- und Bahnverkehr bestehende Produktionsprobleme. Durch eingeschränkte oder im Extrem ausfallende Verfügbarkeit und kurzfristig fehlende Alternativen entstehen ernsthafte Produktionsprobleme (Hüther, 2022). Innerhalb der Industrie gibt es die stärksten Erwartungseinbrüche im Bereich der Konsumgüterindustrie. Hier kommen zu den genannten Export- und Produktionseinschränkungen noch die erheblichen Preisveränderungen dazu. Dieser Kostenschock wirkt auch im Grundstoff- und Investitionsgütersektor. Aber offensichtlich scheint die Konsumgüterindustrie zusätzlich stärker von den Preiseffekten und den darauffolgenden Anpassungslasten und Kundenreaktionen betroffen zu sein.

Der zusätzliche Kosten- und Produktionsschock infolge des Krieges in der Ukraine dürfte auch die Erklärung für die starke Eintrübung der Produktionsperspektiven in der **Bauwirtschaft** erklären. Abbildung 3-1 zeigt, dass sich hier das Lager der zuversichtlich gestimmten Unternehmen und der Pessimisten nahezu die Waage hält und sich der positive Saldo aus der Herbstumfrage fast aufgelöst hat. Der auch im Herbst 2021 zu beobachtende Abstand zu der damals sehr zuversichtlich ausgeprägten Erwartungshaltung in der Industrie und bei den Dienstleistern erklärte sich zum einen aus den deutlich weniger starken Belastungen der Bauwirtschaft infolge der Corona-Pandemie und zum anderen aus den bereits im Jahr 2021 deutlich bremsenden Auswirkungen der Materialengpässe und der damit verbundenen Produktionsprobleme in dieser Branche.

## 4 Investitionen und Beschäftigung nach Branchen

Die im Branchenvergleich erkennbar schlechteren Produktionsperspektiven der Bauwirtschaft – die gleichwohl auf ein weniger stark von der Pandemie beeinträchtigtes Geschäftsleben aufsetzen – spiegeln sich auch in deren Investitions- und Beschäftigungsplänen für das Jahr 2022 wider (Abbildung 4-1). Insgesamt fallen insbesondere die Investitionspläne der Bauwirtschaft schlecht aus. Das kann zum einen die Reaktion auf die Produktionsprobleme infolge fehlender Materialien in der Branche sein. Zum anderen kann dies auch eine eingeschränkte Verfügbarkeit von Investitionsgütern wie Baumaschinen reflektieren. Beide Argumente

können für die zurückhaltenden Beschäftigungsperspektiven in der Branche angeführt werden. Zudem beeinflussen fehlende Fachkräfte die Beschäftigungspläne der Unternehmen.

#### Abbildung 4-1: Investitions- und Beschäftigungsperspektiven für 2022

Anteil von Unternehmen nach Branche, die für das Gesamtjahr 2022 eine Zunahme oder Abnahme bei ihren Investitionen und ihrer Beschäftigung erwarten in Prozent



Gewichtete Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage; Rest zu 100: gleichbleibend. Ergebnisse des dritten Befragungsabschnitts mit 506 Unternehmen im Zeitraum 28. März bis 10. April 2022.

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

Dagegen fallen die Beschäftigungs- und vor allem die Investitionspläne der Dienstleister überaus positiv aus. 55 Prozent dieser Unternehmen möchten bei Personal und Investitionen das Vorjahresniveau übertreffen. Knapp ein Fünftel plant mit weniger Mitarbeitern und nur knapp ein Zehntel kürzt ihr Investitionsbudget. Beides markiert die enormen Nachholbedarfe der Dienstleister nach den beiden Corona-Jahren. Auch in der Industrie ist trotz der erheblichen konjunkturellen Risiken eine Bereitschaft für Investitionen und für mehr Mitarbeiter zu beobachten. Im Vergleich zur Herbstumfrage gab es aber merkliche Abwärtskorrekturen.

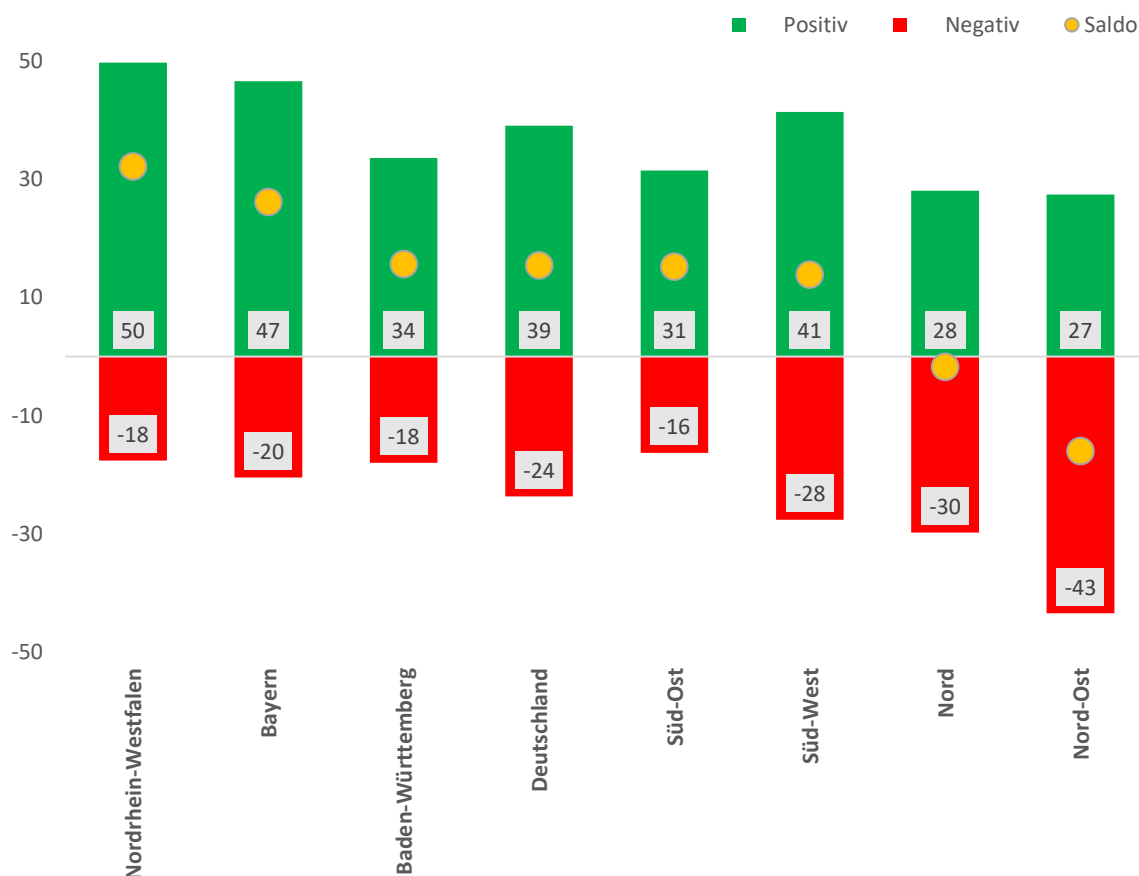
## 5 Geschäftserwartungen nach Wirtschaftsräumen

Strukturelle Unterschiede – erkennbar an der unterschiedlichen Bedeutung von Automobilindustrie, Flugzeugbau, Pharmaindustrie oder Tourismus – und asymmetrische Belastungen – infolge weltwirtschaftlicher Einflüsse oder infolge lokaler Lockdown-Maßnahmen bei binnenwirtschaftlich orientierten Betrieben – haben die einzelnen Wirtschaftsregionen in Deutschland bereits in den vergangenen beiden Corona-Jahren in unterschiedlich starkem Ausmaß getroffen. Dies war auch in den regionalen Lagebeschreibungen und

Wirtschaftserwartungen gemäß der IW-Konjunkturumfrage zu erkennen (Grömling, 2021c). Bei der Auswertung der IW-Konjunkturumfrage werden die 16 Bundesländer zu sieben Regionen zusammengefasst (siehe Fußnote Abbildung 5-1).

### Abbildung 5-1: Regionales Wirtschaftsbild für 2022

Anteil von Unternehmen, die für das Gesamtjahr 2022 eine Zunahme oder Abnahme bei ihrer Produktion erwarten in Prozent sowie Saldo aus positiven und negativen Werten in Prozentpunkten



Gewichtete Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage; Rest zu 100: gleichbleibend. Ergebnisse des dritten Befragungsabschnitts mit 506 Firmen im Zeitraum 28. März bis 10. April 2022. Nord: SH HH NI HB; Süd-West: HE RP SL; Nord-Ost: BE BB MV ST; Süd-Ost: SN TH.

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

Auch für das Jahr 2022 fallen die Wirtschaftserwartungen für diese Wirtschaftsräume in Deutschland sehr unterschiedlich aus. Zum Teil erklärt sich dies aus der unterschiedlichen Ausgangsbasis 2021, die von den strukturell asymmetrischen Schocks geprägt wurde. So fielen die Belastungen infolge der gestörten Zuliefernetzwerke in den stärker von der Industrie – und dabei insbesondere von der Automobilwirtschaft – geprägten Regionen höher aus. Dagegen wurde etwa Rheinland-Pfalz vom Erfolg der Pharmaindustrie begünstigt – obwohl dort an anderer Stelle erhebliche Beeinträchtigungen infolge der Flutkatastrophe zu verzeichnen waren. Gemäß der Erhebung von Anfang April haben die Unternehmen in Nordrhein-Westfalen und in Bayern mit Abstand die besten Produktionserwartungen für das Jahr 2022. Der Saldo aus positiven und negativen Werten liegt dort weit über dem Bundesdurchschnitt. Baden-Württemberg liegt hinsichtlich des Saldos ebenfalls leicht darüber. Das Erholungspotenzial in der Automobilindustrie und den vielfältigen Zulieferunternehmen schafft nach den starken Einbrüchen in den Jahren 2020 und auch 2021 trotz der angesprochenen

Abwärtskorrekturen immer noch relativ gute Produktionsperspektiven. Während die Region Süd-West, zu der Hessen, Rheinland-Pfalz und das Saarland gehören, in der Herbstumfrage ein sehr positives Erwartungsbild zeichnete, entspricht die gegenwärtige Einschätzung dem Bundesdurchschnitt. Sachsen und Thüringen (Region Süd-Ost) liegen derzeit ebenfalls auf diesem Niveau, das etwas schwächer ausfällt als im Herbst. Eine erhebliche Verschlechterung bei den Produktionsperspektiven für 2022 ist in der Region Nord (Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Hamburg und Bremen) und vor allem Nord-Ost (Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Berlin) festzustellen. In beiden Wirtschaftsräumen dominieren die Unternehmen mit negativen Produktionserwartungen – im Norden leicht und in Nord-Ost sehr deutlich. Die ökonomischen Folgelasten des Krieges in der Ukraine werden dort aufgrund engerer Verflechtungen mit Russland und dem Ostseeraum – etwa über die Häfen oder die Transportinfrastruktur (Pipelines) – erheblich stärker eingeschätzt.

## 6 Perspektiven der Unternehmen für 2022

Die Ergebnisse der aktuellen IW-Konjunkturumfrage vom Frühjahr 2022 liefern eine Einschätzung gemäß der zum Befragungszeitpunkt relevanten und erwartbaren Rahmenbedingungen für unternehmerisches Handeln. Folgende Ableitungen zu den Wirtschaftsperspektiven für das Jahr 2022 können zusammenfassend vorgenommen werden:

- **Stark bedingte Zuversicht für 2022:** Im Vergleich zur IW-Konjunkturumfrage vom Spätherbst 2021 haben sich die Geschäftserwartungen der Unternehmen in Deutschland für das Jahr 2022 stark eingetrübt. Gleichwohl dominiert noch das Lager der zuversichtlich gestimmten Unternehmen. Während knapp ein Viertel der befragten Betriebe eine niedrigere Produktion als im Jahr 2021 erwartet, gehen zwei von fünf Unternehmen von einem Anstieg aus. Mit 15 Prozentpunkten hat sich der Saldo aus positiven und negativen Erwartungen seit November 2021 jedoch mehr als halbiert. Bei der Interpretation dieser Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage ist stets zu bedenken, dass dieses Erwartungsbild vor dem Hintergrund der geopolitischen Rahmenbedingungen von Ende März/Anfang April 2022 gezeichnet wurde. Veränderungen dieses geoökonomischen Umfeldes – etwa durch vollständig ausfallende Gaslieferungen aus Russland – würden eine Neubewertung seitens der Unternehmen erfordern.
- **Industrie und Bauwirtschaft in Rezessionsgefahr:** Die bestehenden und möglicherweise sich verschärfenden Produktionsbeeinträchtigungen infolge gestörter Transport- und Lieferketten und der damit einhergehende Kostenschock haben die Produktionsperspektiven in der Bauwirtschaft erheblich verdüstert. Das Lager der Pessimisten ist fast so groß wie das der Optimisten. Auch in der Industrie ist der Anteil der Betriebe mit positiven Erwartungen deutlich kleiner geworden und umgekehrt das Gewicht der negativen Geschäftsperspektiven deutlich angestiegen. Der Saldo liegt nahe an der Rezessionsschwelle. Bei den Dienstleistern gab es ebenfalls Abwärtskorrekturen im Erwartungsbild. Allerdings dominieren mit hohem Abstand die Optimisten, sodass der Dienstleistungssektor nach jetzigem Stand der Dinge mit einer Verbesserung gegenüber dem Vorjahr aufwarten kann.
- **Norddeutschland im Krisenmodus:** In regionaler Perspektive gibt es ein enormes Erwartungsgefälle in Deutschland. In Norddeutschland haben die pessimistisch aufgestellten Unternehmen die Oberhand. Die Einschätzungen haben sich dort seit dem Spätherbst 2021 erheblich verschlechtert – was sich aus den engeren wirtschaftlichen Verflechtungen mit Russland und dem Ostseeraum erklären lässt. Auch in den anderen Wirtschaftsräumen waren Abwärtskorrekturen zu verzeichnen. Insgesamt bewegen sich dort die Salden aus positiven und negativen Erwartungen noch im Plus. Dies gilt vor allem für Nordrhein-Westfalen und Bayern. Die anderen Regionen liegen nahe am Bundesdurchschnitt.



- **Kein abrupter Investitions- und Beschäftigungsschock:** Auf Basis der gegenwärtig bestehenden Produktionserwartungen der Unternehmen in Deutschland lässt sich keine Beschäftigungs- und Investitionskrise ableiten. Die Abwärtskorrekturen im Vergleich zum Erwartungsbild vom November 2021 fallen bei den Investitions- und vor allem bei den Beschäftigungsplänen der Unternehmen schwächer aus als bei den Produktionserwartungen. Hinsichtlich der Investitionen ist dabei sicherlich auch der über die vergangenen beiden Jahre aufgestaute Nachholbedarf zu beachten.

## Literatur

Bardt, Hubertus / Grömling, Michael 2022, Anhaltende Produktionslücken durch Vorleistungsengpässe, in: Wirtschaftsdienst, 102. Jg., Nr. 2, S. 123-126

Bardt, Hubertus / Grömling, Michael / Schmitz, Edgar, 2022, Wirtschaftliche Folgen des Ukraine-Krieges: Zunehmende Belastungen für die deutsche Wirtschaft, IW-Report, Nr. 11, Köln

Consensus Economics, 2022, Consensus Forecasts – Surveys of International Economic Forecasts, London

Grömling, Michael, 2018, Methods and Applications of the IW business survey, IW-Report, Nr. 5, Köln

Grömling, Michael, 2020, Corona-Krise. Belastungen wachsen auf breiter Front, IW-Kurzbericht, Nr. 36, Köln

Grömling, Michael, 2021a, Zuversicht dominiert für 2022. IW-Konjunkturumfrage Spätherbst 2021, IW-Report, Nr. 45, Köln

Grömling, Michael, 2021b, Klare Signale für Wachstum – Ergebnisse der IW-Verbandsumfrage 2021, IW-Report, Nr. 47, Köln

Grömling, Michael, 2021c, Branchen und Regionen driften auseinander – IW-Konjunkturumfrage Frühjahr 2021, IW-Report, Nr. 14, Köln

Grömling, Michael, 2022, Wirtschaftliche Effekte des Krieges in der Ukraine – Ausgangslage und Übertragungswege, IW-Report, Nr. 14, Köln

Grömling, Michael / Bardt, Hubertus, 2022, Betriebliche Belastungen durch den Ukraine-Krieg, in: Wirtschaftsdienst, 102. Jg., Nr. 4, S. 283-287

Hüther, Michael, 2022, Das Problem des subjektiven Werturteils. Zu den Berechnungen der Kosten eines russischen Gasembargos, in: Wirtschaftsdienst, 102. Jg., Nr. 4, S. 273-278

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1-1: Entwicklung der Produktionserwartungen .....	7
Abbildung 2-1: Lage und Erwartungen im Frühjahr 2022 .....	8
Abbildung 2-2: Langfristige Entwicklung der Erwartungen in Deutschland .....	10
Abbildung 3-1: Produktionserwartungen nach Branchen .....	11
Abbildung 4-1: Investitions- und Beschäftigungsperspektiven für 2022 .....	13
Abbildung 5-1: Regionales Wirtschaftsbild für 2022 .....	14